

Abfuhr für Linthveränderung

In Mollis votierte die Gemeindeversammlung für unveränderten Escherkanal

Ohrfeige für das Linthprojekt: An einer überaus hitzigen Versammlung stellte sich die Mehrheit der Molliser hinter den Antrag, den Escherkanal in seiner jetzigen Form zu erhalten. Die Aufweitungen hatten keine Chance.

● VON FRIDOLIN ELMER

Ausserordentlich viel Volk an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom Freitagabend in Mollis. Debattiert wurde dort, weil René Brandenberger beantragt hatte, den Willen der Stimmbürger in der gemeinderätlichen Vernehmlassung zum Vorprojekt der Linthwerksanierung zum Ausdruck zu bringen. Der Abend war gegliedert in eine Orientierungsversammlung und die anschließende Gemeindeversammlung.

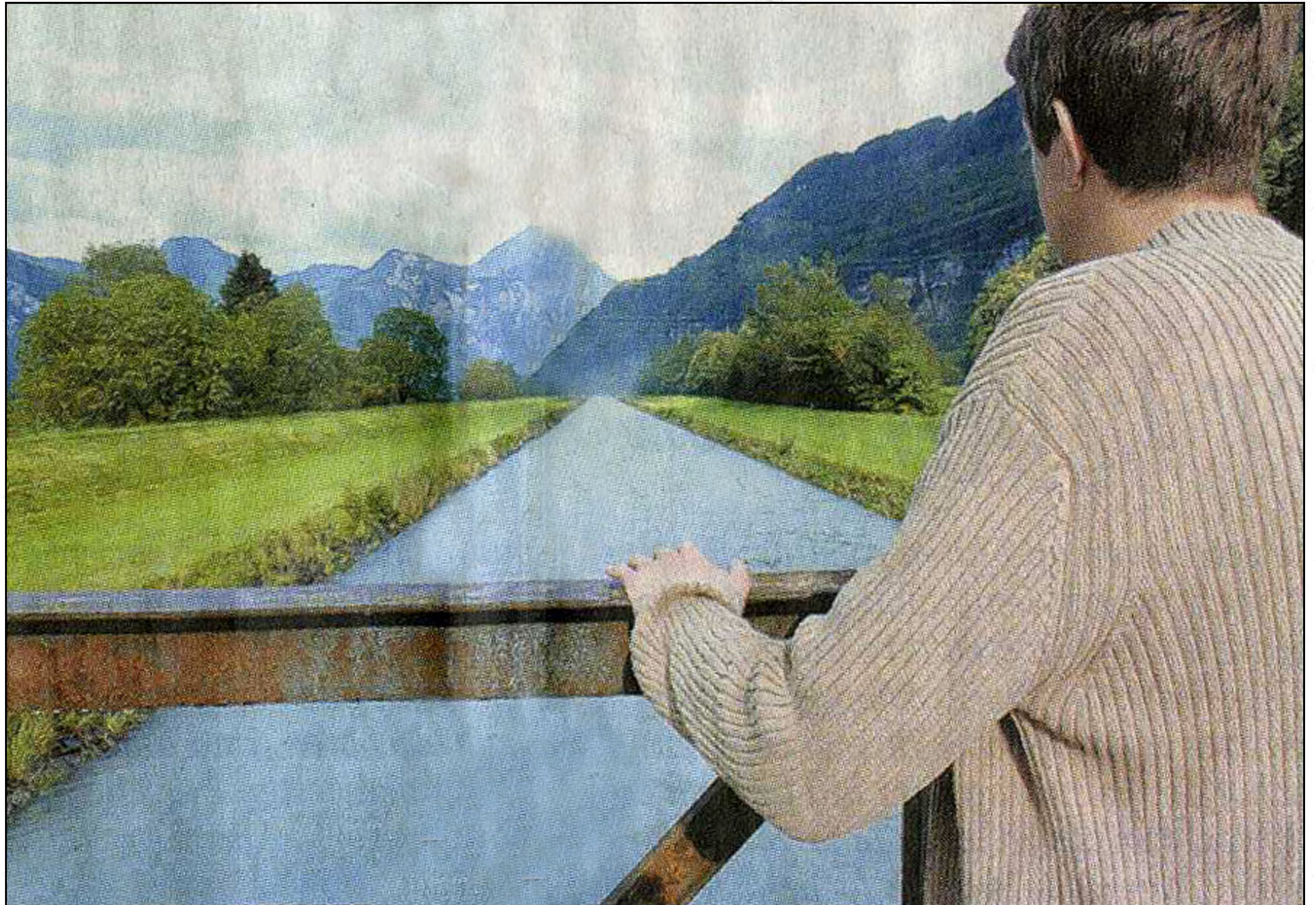
An der Orientierung stellten Linthingenieur Markus Jud, der Zoologe und Ökologe Heiner Keller und der Bauingenieur Urs Müller die verschiedenen Aspekte der geplanten Linthwerksanierung vor. Sie erläuterten die Bereiche Hochwasserschutz, mögliche Sanierungsmethoden, und die vorgesehenen Ausweitungen.

Orientierung und Diskussion beschränkten sich auf den Escherkanal. Und hier ging es praktisch nur um das Eine: um die geplanten und umstrittenen Aufweitungen im Kundert-Riet und im Gäsi-Tschachen. Fragen an die Experten gab es wenige, dafür viele deutliche Stellungnahmen, die sehr früh verriet: Die Meinungen der allermeisten waren bereits gemacht.

«Hydrotechnische Baukunst»

Jürg Davatz, kantonaler Kulturbefauftragter, sprach sich aus kulturhistorischer Sicht für den integralen Erhalt des Escherkanals aus. «Er ist ein einzigartiges, grossartiges Denkmal früher hydrotechnischer Baukunst, das sich eindrücklich in die Glarner Bergwelt einfügt», so Davatz. René Meier hingegen plädierte dafür, den Bau nach den heutigen Erkenntnissen und Mitteln unseren jetzigen Bedürfnissen anzupassen. «Auch Escher würde heute andere Aspekte miteinbeziehen», meinte Meier.

Auf die Frage von Res Lutschg, wer genau über die Sanierung entscheidet, sagte der Glarner Baudirektor Freitag: «Die Landsgemeinde hat dem Vorhaben, das von vier Kantonen getragen



«So lassen, wie es ist»: An der Molliser Gemeindeversammlung fanden die geplanten Aufweitungen am Escherkanal keine Mehrheit.

Bild Darko Cetojevic

wird, bereits zugestimmt. Es ist von da her nicht mehr möglich, dass Mollis oder der Kanton plötzlich alleine für sich eine Lösung suchen. Aber sie haben selbstverständlich die Möglichkeit, im Rahmen der Vernehmlassung und des Auflageverfahrens Einfluss zu nehmen.»

Heiri Kamm wollte geklärt haben, ob das Geschiebe tatsächlich noch bis zum Walensee transportiert werde, was Fachmann Urs Müller bekräftigte. Fridolin Beglinger gab sich überzeugt: «Die drei Bereiche Ökologie, Hochwasserschutz und Denkmalschutz lassen sich verbinden.» Eine Auenlandschaft wäre eine Attraktivitätssteigerung für die Menschen im Glarnerland. Werner Heiz bekundete Bedenken, dass die Rüfi rückstauen könnte, was Müller verneinte.

«Von den Grünen angesteckt»

René Brandenberger bekämpfte die von Gemeindepräsident Hans Leuzinger vertretenen ökologischen Massnahmen. Er warf der Linthkommission vor, dass sie ihren Planungsauftrag weit über das hinaus verstehe, was

das Konkordat vorgesehen habe. Sie habe sich von den Grünen, welche die ganze Gegend unkrepeln wollten, anstecken lassen. Doch statt die Natur sollten vielmehr die Bauern und das Kulturland geschützt werden. «Der ganze Kanton ist doch ein Erholungsgebiet, deshalb ist es mittlerer bis grösserer Schwachsinn, am Escherkanal ein solches schaffen zu wollen,» so Brandenberger. Das zeuge von Realitätsverlust. Das Projekt sei ein volkswirtschaftlicher Unsinn und der Dammunterhalt in den letzten Jahrzehnten sträflich vernachlässigt worden.

Der Antragsteller erhielt Unterstützung aus den Reihen des Gemeinderates. Peter Bertschinger stellte den Antrag, es sei der kulturhistorische Aspekt des Kanals von einer unabhängigen Instanz zu prüfen. Gleichzeitig machte er sich stark für den Erhalt des Wertes des intakten Kanals. Sein Begehren wurde indes abgelehnt. Sein Kollege Alfred Hefti beantragte, das Gebiet im Bereich der geplanten Ausweitung solle in der Landwirtschaftszone bleiben. «Dieses Ansinnen müssen Sie im Rahmen der Änderung der

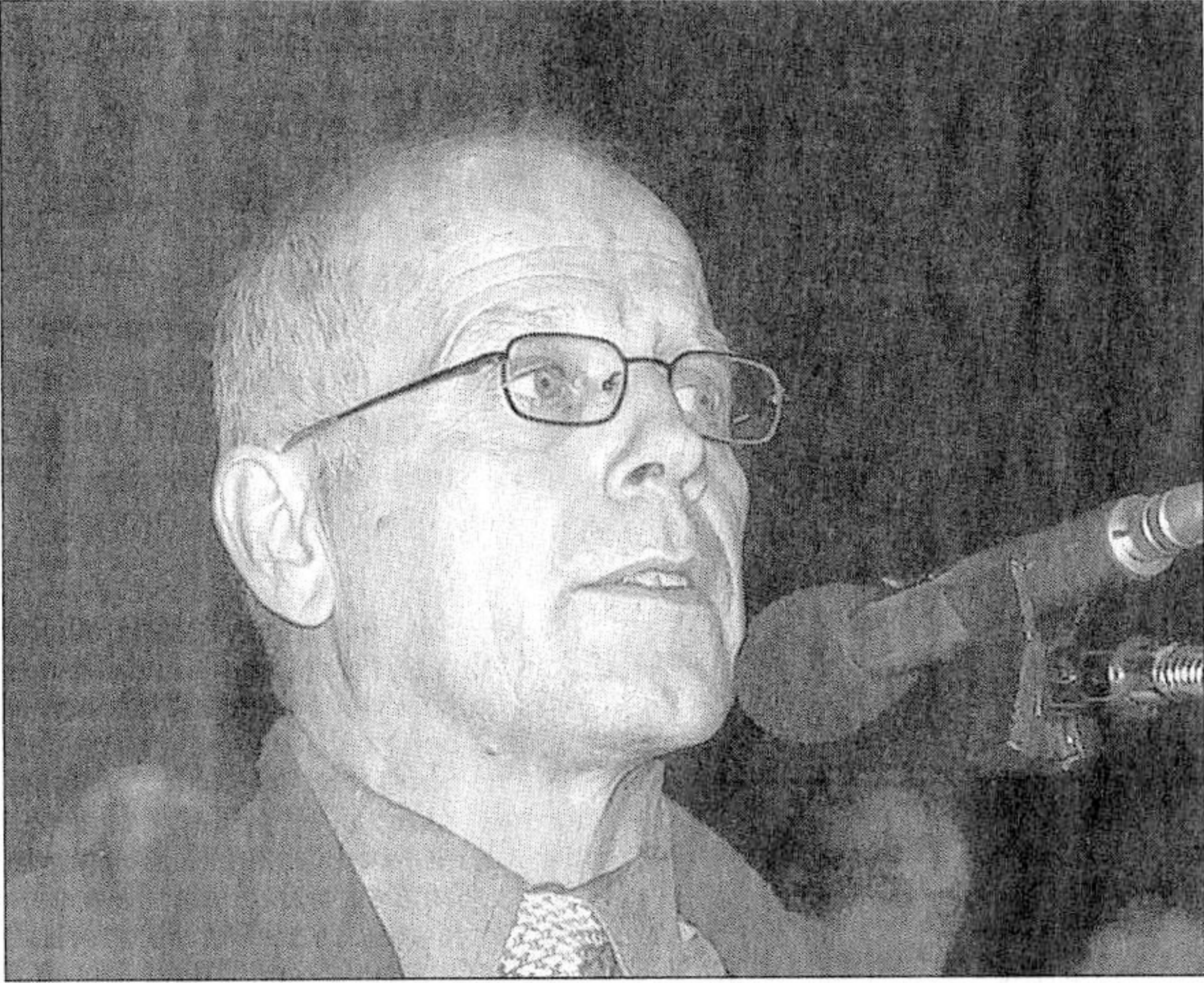
Nutzungsplanung geltend machen», sagte der Präsident dazu.

Landwirt Hans Menzi wandte sich quasi im Namen aller betroffenen Bauern gegen die geplanten Ausweitungen. Er stellte den Antrag, dass das Profil und das Gefälle der Dämme beibehalten werden müssen. Ebenso Köbi Funk. Er befürchte, dass bei einer Dammöffnung gestautes Treibholz zu Überschwemmungen führen könnte.

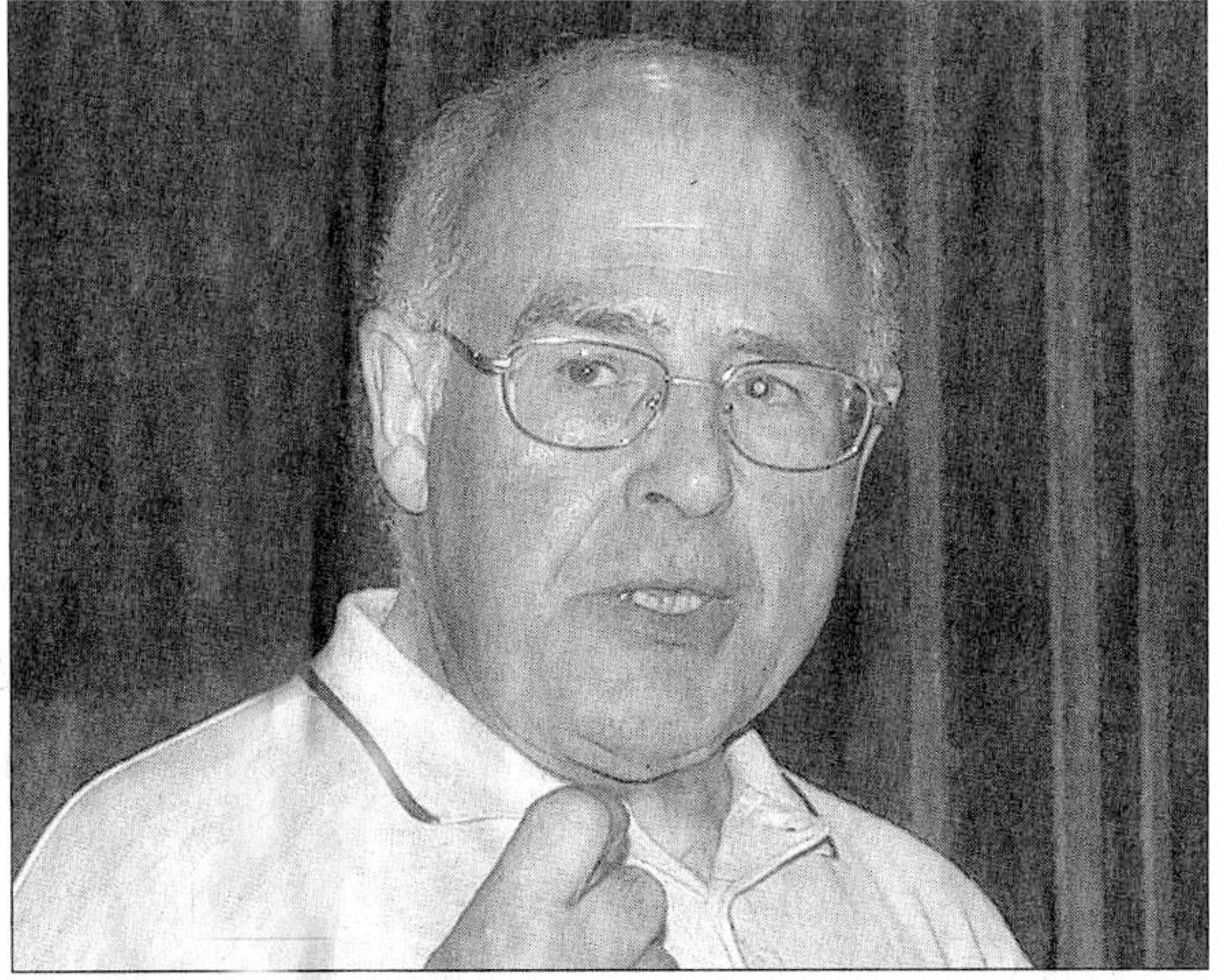
Für die ökologischen Massnahmen plädierten Fischereiaufseher Hansruedi Weber, Christoph Zürcher und Olivier Scheurer, welche musealem Hochwasserschutz den Einbezug moderner ökologischer Erkenntnisse vorziehen. Res Lutschg beantragte, es sei am Escherkanal ein Projekt für ein Kraftwerk zu planen. Das biete die Möglichkeit, die zwei Lager zu einen. Er fand keine grosse Unterstützung.

Deutliches Resultat

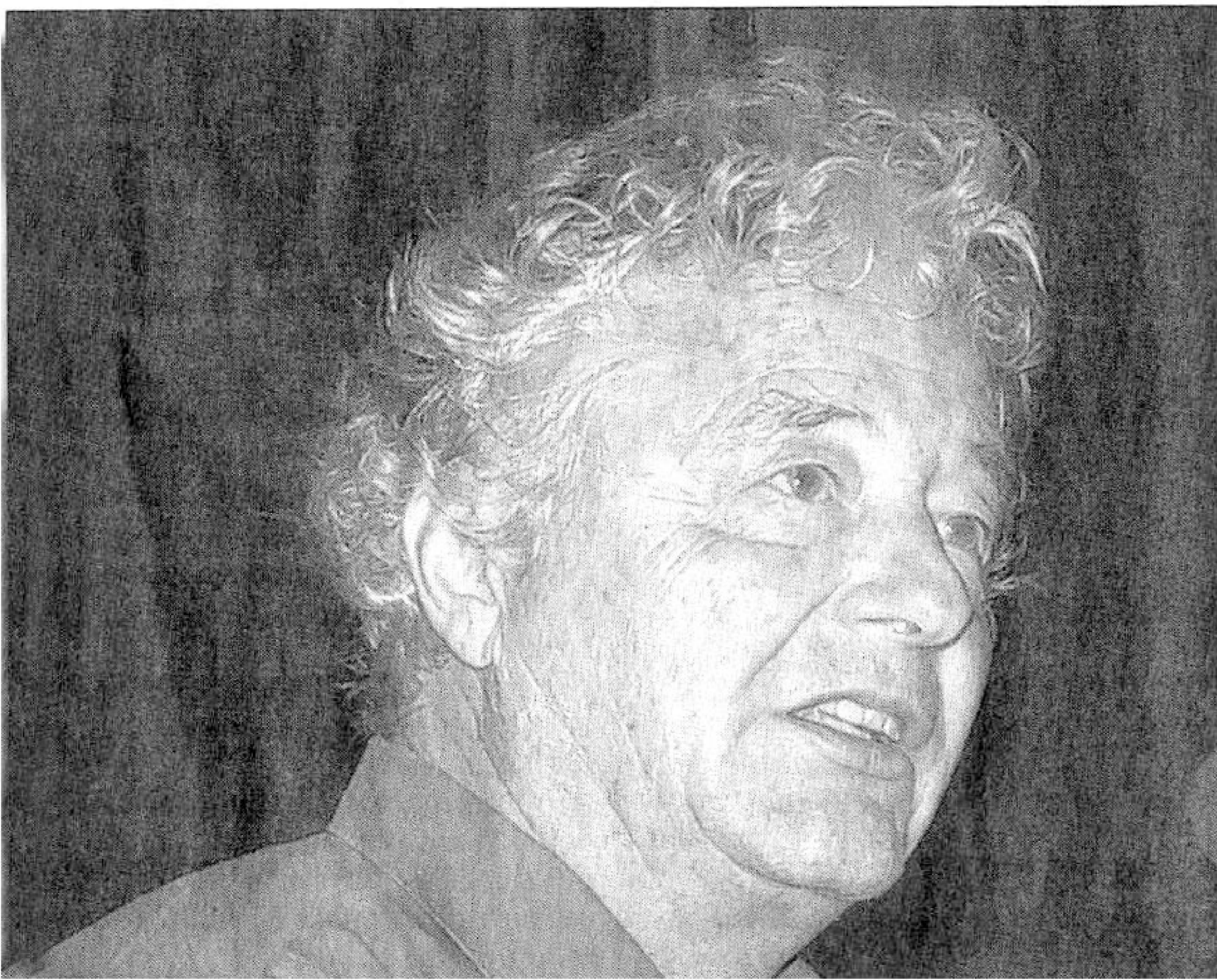
In der Schlussabstimmung obsiegte der Antrag Brandenberger mit deutlichem Mehr. Auch der Zusatzantrag von Hans Menzi auf Beibehaltung der Dammprofile wurde angenommen.



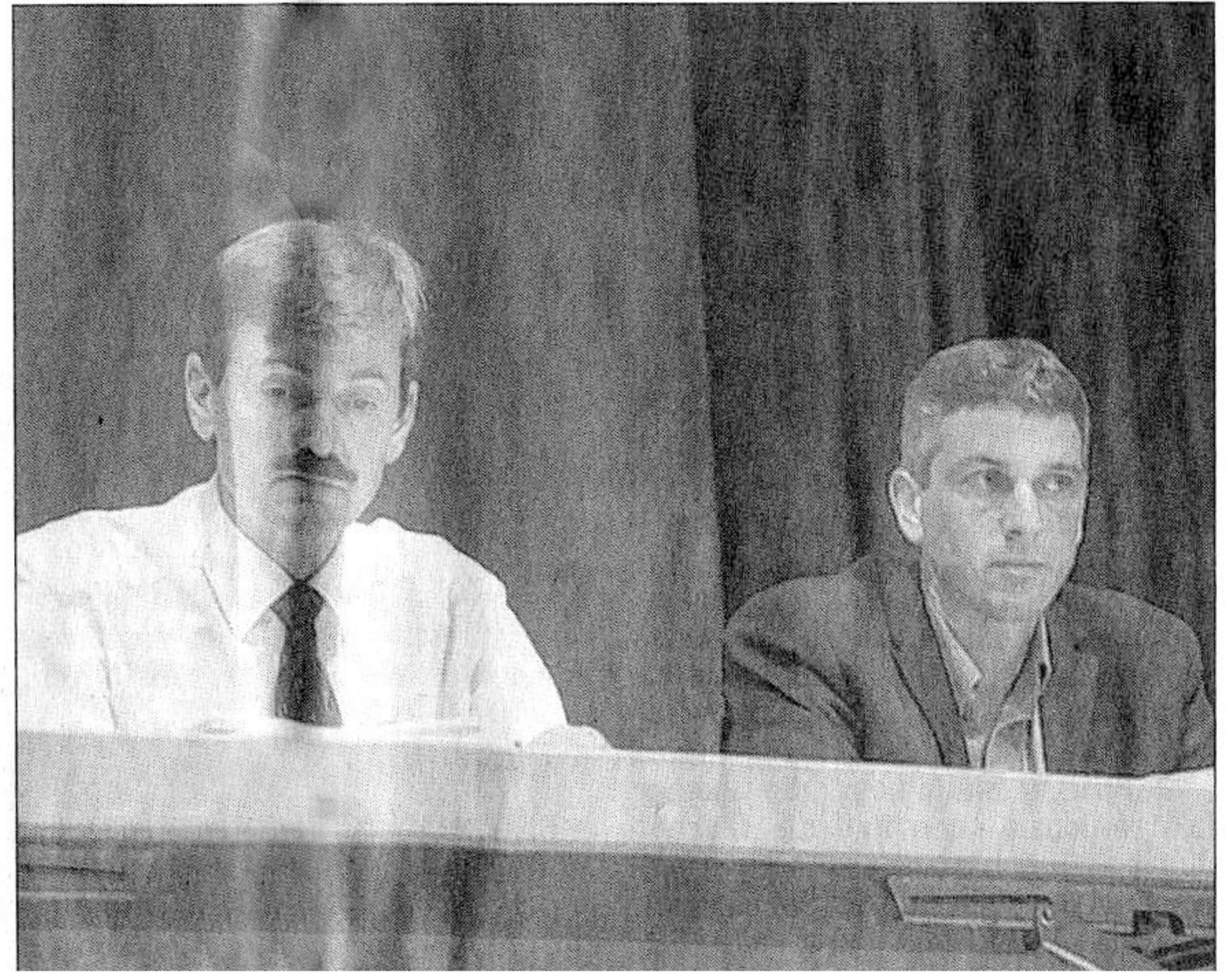
Nicht Natur, sondern Bauern und Kulturland schützen: René Brandenberger ist mit seinen Argumenten erfolgreich. Bilder Fridolin Elmer



Einzigartiges und grossartiges Denkmal: Jürg Davatz setzt sich aus kulturhistorischer Sicht für den Erhalt ein.



Auenlandschaft auch attraktiv: Fridolin Beglinger sieht kein Problem in Verbindung von Ökologie, Hochwasser- und Denkmalschutz.



Sprachlos wegen Ordnungsantrags: Regierungsrat Pankraz Freitag und Linthingenieur Markus Jud (von links) müssen während der Diskussion schweigen.

Ohrfeige für das Linthprojekt

Die Molliser votierten klar für den unveränderten Escherkanal

Eine überaus hitzige und lange Diskussion kennzeichnete die ausserordentliche Gemeindeversammlung in Mollis vom Freitag. Das Resultat: Die Mehrheit stellte sich hinter den Antrag, den Escherkanal in der jetzigen Form zu erhalten.

● VON FRIDOLIN ELMER

Ausserordentlich viel Volk an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom Freitagabend in Mollis. Debattiert wurde dort, weil René Brandenberger beantragt hatte, den Willen der Stimmbürger in die gemeinderätliche Vernehmlassung zum Vorprojekt der Linthwerksanierung zum Ausdruck zu bringen. Der Abend war gegliedert in eine Orientierungsversammlung und die anschliessende Gemeindeversammlung.

An der Orientierung stellten der Linthingenieur Markus Jud, der Zoologe und Ökologe Heiner Keller und der Bauingenieur Urs Müller die verschiedenen Aspekte der geplanten Linthwerksanierung vor. Sie erläuterten anschaulich die Bereiche Hochwasserschutz, mögliche Sanierungsmethoden und die vorgesehenen Ausweitungen. Da wir im Vorfeld der Versammlung in der «Südostschweiz» ausführlich über diese Themen berichteten, verzichteten wir auf die detaillierten Ausführungen.

Orientierung und Diskussion beschränkten sich auf den Escherkanal. Und hier ging es praktisch nur um das eine – die geplanten und umstrittenen Ausweitungen im Kundert-Riet und im Gäsi-Tschachen. Fragen an die Experten gab es wenige, dafür viele deutliche Stellungnahmen, die sehr früh verrieten: Die Meinungen der allermeisten waren bereits gemacht.

Jürg Davatz sprach sich aus kulturhistorischer Sicht für den integralen

Erhalt des Escherkanals aus. «Er ist ein einzigartiges und grossartiges Denkmal früherer hydrotechnischer Baukunst, das sich eindrücklich in die Glarner Bergwelt einfügt», so Davatz.

René Meier hingegen plädierte dafür, den Bau nach den heutigen Erkenntnissen und Mitteln unseren jetzigen Bedürfnissen anzupassen. «Auch Escher würde heute andere Aspekte miteinbeziehen», meinte Meier.

Auf die Frage von Res Lütshg, wer genau über die Sanierung entscheidet, sagte Baudirektor Freitag: «Die Landsgemeinde hat dem Vorhaben, das von vier Kantonen getragen wird, bereits zugestimmt. Es ist von da her nicht mehr möglich, dass Mollis oder der Kanton Glarus plötzlich alleine für sich eine Lösung suchen. Aber sie haben selbstverständlich die Möglichkeit, im Rahmen der Vernehmlassung und des Auflageverfahrens Einfluss zu nehmen.»

Heiri Kamm wollte die Frage geklärt haben, ob das Geschiebe tatsächlich noch bis zum Walensee transportiert werde, was der zuständige Fachmann Urs Müller bekräftigte.

Fridolin Beglinger gab sich überzeugt: «Die drei Bereiche Ökologie, Hochwasserschutz und Denkmalschutz lassen sich verbinden.» Eine Auenlandschaft wäre eine Attraktivitätssteigerung für die Menschen im Glarnerland. Werner Heiz bekundete Bedenken, dass die Rüfi rückstauen könnte, was Müller verneinte.

Baudirektor ausgeladen

René Brandenberger benutzte während der Orientierungsversammlung die ihm zugewiesene Redezeit von 20 Minuten nicht, sondern sparte seinen Vortrag auf die nachfolgende Gemeindeversammlung auf. Er mahnte den Gemeindepräsidenten, die Versammlung korrekt zu führen und warnte andernfalls vor Beschwerden.

Zudem verlangte er, dass die Experten an der Gemeindeversammlung nicht mehr zugelassen sein sollen. Diesen angekündigten Ordnungsantrag stellte er eingangs der Gemeindeversammlung.

Gemeindepräsident Hans Leuzinger wehrte sich dagegen, sekundiert von This Oehler. «Es ist eine höchst unfaire Strategie, zuerst nichts zu sagen und den anderen nachher einen Maulkorb umzuhängen» sagte Oehler. Vergeblich, die Versammlung stimmte dem Ordnungsantrag knapp zu.

Realitätsverlust

Brandenberger bekämpfte die vom Gemeindepräsidenten vertretenen geplanten ökologischen Massnahmen. Er warf der Linthkommission vor, dass sie ihren Planungsauftrag weit über das hinaus verstehe, was das Konkordat vorgesehen habe. Sie habe sich von den Grünen, welche die ganze Gegend umkrepeln wollten, anstecken lassen. Doch statt die Natur sollten vielmehr die Bauern und das Kulturland geschützt werden. «Der ganze Kanton ist doch ein Erholungsgebiet, deshalb ist es mittlerer bis grösserer Schwachsinn, am Escherkanal ein solches schaffen zu wollen», so Brandenberger. Das zeuge von einem Realitätsverlust.

Weiter stellte er fest, dass das Projekt finanziell ein volkswirtschaftlicher Unsinn sei, und der Unterhalt des Dammes in den vergangenen Jahrzehnten sträflich vernachlässigt worden sei.

Anträge zuhauf

Der Antragsteller erhielt auch Unterstützung aus den Reihen des Gemeinderates. Peter Bertschinger stellte den Antrag, es sei der kulturhistorische Aspekt des Kanals von einer unabhängigen Instanz zu prüfen. Gleichzeitig machte er sich stark für den Er-

halt des Wertes des intakten Kanals. Sein Begehren wurde indes abgelehnt.

Sein Kollege Alfred Hefti beantragte, dass das Gebiet im Bereich der geplanten Aufweitung in der Landwirtschaftszone bleiben soll. «Dieses Ansinnen müssen sie im Rahmen der Änderung der Nutzungsplanung geltend machen», sagte der Gemeindepräsident dazu.

Der Landwirt Hans Menzi wandte sich quasi im Namen aller betroffenen Bauern gegen die geplanten Aufweitungen. Er stellte den Antrag, dass das Profil und das Gefälle der Dämme beibehalten werden müssen. Ebenso Köbi Funk. Er befürchtete, dass bei einer Dammöffnung gestautes Treibholz zu Überschwemmungen führen könnte.

Für die ökologischen Massnahmen plädierten Fischereiaufseher Hansruedi Weber, Christoph Zürner und Olivier Scheurer, welche musealem Hochwasserschutz den Einbezug moderner ökologischer Erkenntnisse vorziehen. Res Lütshg beantragte, es sei am Escherkanal ein Projekt für ein Kraftwerk zu planen. Das biete in seinen Augen die Möglichkeit, die zwei Lager zu einen. Er fand keine grosse Unterstützung.

Nicht alle konnten reden

Seinen Ordnungsantrag auf Abbruch der Diskussion – nachdem er selber zwei ausgiebige Voten abgegeben hatte – zog Brandenberger auf die Kritik des Gemeindepräsidenten wieder zurück. Ein gleichlautender Antrag von alt Gemeindepräsident Felix Leuzinger wurde später – es war schon elf Uhr – von der Versammlung trotz vieler aufgestreckter Hände unterstützt.

In der Schlussabstimmung obsiegte der Antrag Brandenberger mit deutlichem Mehr. Der Zusatzantrag von Hans Menzi auf Beibehaltung der Dammprofile wurde ebenso angenommen.

Dank

dem Molliser Stimmvolk

Als Initiant der ausserordentlichen Gemeindeversammlung bedanke ich mich bei den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern von Mollis für das zahlreiche Erscheinen. Sie haben sich mit einer deutlichen Zweidrittelsmehrheit im Grundsatz für den Erhalt des Escherkanals ausgesprochen und lehnen damit die geplanten Massnahmen im Vorprojekt Linth2000 ab. Dieses Ergebnis entspricht dem allgemeinen Willen der Bevölkerung in allen Anrainergemeinden des Linthwerks.

Bemerkenswert war das Abstimmungsverhalten der Grünen. Hier scheint sich mehr und mehr die

Erkenntnis durchzusetzen, dass nicht nur Frösche und Lurche ein schützenswertes Interesse haben, sondern auch die Menschen: nämlich das der Hochwassersicherheit. Es bleibt jetzt abzuwarten, wie die Linthkommission die eingehenden Stellungnahmen zum Vorprojekt Linth2000 wertet und für das weitere Vorgehen einer Sanierung des Linthwerks berücksichtigt. «Es wird keine Lösung am Volk vorbei erzwängt», versprach der Baudirektor an der Landratssitzung vom 30. Juni. Hoffen wir also, dass diesem Versprechen nach dem Verdikt von Mollis konkrete Taten folgen. ● *René Brandenberger, Mollis*